



Z. Lohr

Sehr verehrter, lieber Herr Scholz!

an dem Tag, an dem Sie das 75. Lebensjahr vollenden, werden viele Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung von Ihren Schülern und Freunden des In- und Auslandes Sie erreichen. Im vorliegenden Heft des Archiv für Psychiatrie, dessen Mitherausgeber Sie seit vielen Jahren sind, ist nur ein kleiner Teil der Ihnen zugeeigneten Arbeiten zusammengestellt, wie Sie aus dem Umfang der Manuskriptensammlung, die ich Ihnen übergeben durfte, erkennen. Die zahlreichen Arbeiten stellen ein Echo auf Ihr bedeutendes bisheriges Wirken auf dem Gebiete der Neuropathologie dar. Mit Ihrem Namen sind und bleiben verbunden — um nur Weniges hervorzuheben — die pathologische Anatomie und Pathogenese der Krampfschäden, die pathologische Anatomie einer besonderen Form der familiären Leukodystrophie, die Pathomorphologie der Röntgenschäden des Zentralnervensystems und besonderer Veränderungen am Gefäßsystem im Alter. 6 Bände des Handbuches von HENKE-LUBARSCHE, in welchen die gesamten Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiete der speziellen pathologischen Anatomie und Physiologie des zentralen und peripheren Nervensystems zusammengestellt sind, haben Sie gestaltet und damit der Wissenschaft ein Meisterwerk geschenkt.

Durch Ihre kritischen wissenschaftlichen Beiträge haben Sie Anerkennung im In- und Ausland gefunden, was auch daraus hervorgeht, daß die von Ihnen von 1936—1961 geleitete Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie in München Treffpunkt deutscher und ausländischer Gelehrter war. Ihnen, sehr verehrter und lieber Herr Scholz, ist es nach dem letzten Krieg sehr bald auf Grund des Ansehens, daß Sie als einer der namhaftesten Vertreter der deutschen Neuropathologie genossen haben, gelungen, die Verbindung mit dem Ausland wieder aufzunehmen und der von Ihnen vertretenen Forschungsrichtung erneut einen angesehenen Platz in der internationalen wissenschaftlichen Welt zu verschaffen. Ihrer Initiative allein ist es zu verdanken, daß die von EMIL KRAEPELIN am

13. 2. 1917 gegründete Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie nicht nur fortbestand, sondern darüber hinaus einen weiteren Ausbau erfuhr.

So darf ich Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentag im Namen aller Ihrer Schüler und Freunde Dank und Glückwunsch sagen. Ich persönlich fühle mich zu besonderem Dank verpflichtet, weil Sie am Auf- und Ausbau der Ihnen so vertraut gewordenen Forschungsstätte, deren Gesicht und Bedeutung in der wissenschaftlichen Welt von Ihnen so ganz wesentlich gestaltet wurde, auch nach Ihrer Emeritierung mit Rat und Tat zur Seite standen. Für die Mitarbeiter des Institutes ist es ein großer Gewinn, auch heute noch täglich an Ihrer reichen Erfahrung teilhaben zu können. Wir alle wünschen, Sie noch viele Jahre als weisen Lehrer und kritischen Mahner in unserem Kreise haben zu dürfen.

In Dankbarkeit

Ihr

GERD PETERS